

Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz
Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde
Band: 82 (2008)

Artikel: Tannhupper und Leelifotzel : Sagen der Nachbarn am Hochrhein
Autor: Fasolin, Werner
Vorwort: Zum Geleit
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-747020>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Geleit

Erscheinen und verschwinden – wie oft kommt dies in den rund 500 Sagentexten, die vor Ihnen liegen, vor! Verschwunden ist auch die dritte Auflage der Sammlung «Sagen aus dem Fricktal» von Traugott Fricker und Albin Müller aus dem Jahr 1987. Nicht sagenhafte Ereignisse, sondern schlicht der Ausverkauf der damals gedruckten Bücher führte dazu.

Vor einigen Jahren beschloss der Vorstand der Fricktalisch-Badischen Vereinigung für Heimatkunde, das Werk zu überarbeiten, zu ergänzen und wieder erscheinen zu lassen. In manchen Sagen kommt es vor, dass ein verschwundenes Wesen ganz verändert ist, wenn es wieder erscheint. So ergeht es auch unserem Sagenbuch: Es ist angeschwollen, so gross wie ein Kürbis, könnte es in der Sage heissen. Die Gründe sind aber nicht unheimlicher Art. Zum einen wollten wir versuchen, das Erzählgut des ganzen Einzugsgebiets der Vereinigung zwischen die Buchdeckel zu bringen, die Sammlung also auch auf das rechtsrheinische Gebiet auszudehnen. Zum andern bestand schon seit Jahren die Absicht, das Buch mit einer Sagen-CD zu bereichern, um mit ausgewählten Beispielen der vielen Mundartfärbungen in den einzelnen Tälern und auf den Höhen einen lebendigen Eindruck davon zu vermitteln, wie die Sagen dort erzählt worden sein könnten. Dazu kommt die eher etwas ungewohnte Art der Illustrierung, teils in Farbe, durch verschiedene Künstlerhände.

«Um es jedermann zu ermöglichen, das Sagengut seiner engeren Heimat beisammen zu sehen», begann Traugott Fricker vor über 75 Jahren, die Sagen des Fricktals aus verschiedenen Publikationen zu sammeln und im Rahmen der Jahresschrift «Vom Jura zum Schwarzwald» zu veröffentlichen. In Buchform erschienen sie in erster Auflage vor rund 70 Jahren. Fast unverändert erschien zwanzig Jahre später die zweite Auflage, ebenfalls gebunden, wieder unter dem Titel «Volkssagen aus dem Fricktal».

Als auch die zweite Auflage ausverkauft war, beschloss die Vereinigung 1976 die Herausgabe der dritten, erweiterten Auflage. Aufbauend auf dem Werk Traugott Frickers, war Albin Müller federführender Redaktor dieses Werks, gegen Ende tatkräftig unterstützt vom damaligen Vereinspräsidenten Arthur Heiz. 1987 konnte das Werk nach langen Vorarbeiten unter dem Titel «Sagen aus dem Fricktal» herausgegeben werden. Es hatte sich gelohnt und setzt hohe Massstäbe an die Bearbeiter der vierten Auflage: Mit den ausführlichen Anmerkungen vermag es wissenschaftlichen Anforderungen ebenso zu genügen wie dem ästhetischen Empfinden durch die treffenden Illustrationen Bruno Bischofbergers.

Eine Arbeitsgruppe mit Adelheid Enderle-Jehle, Hedy Stalder, Linus Hüsler und Werner Fasolin hat die vierte Auflage in rund dreijähriger Arbeit vorbereitet. Unser Dank geht an all jene, die ihren Beitrag zum Gelingen dieses Unternehmens geleistet haben: Gönnerinnen und Gönner, Bibliothekare, Archivare, Erzählerinnen und Erzähler, Musiker, Künstlerin und Künstler, Tonmeister, Polygraf und Drucker und viele mehr. Möge das Werk nun bei den Nachbarn links und rechts des Rheins gut aufgenommen werden. Dies wäre das schönste Kompliment für die grossen Anstrengungen, mit denen die vorliegende Sammlung verwirklicht wurde.

Werner Fasolin

Der Vorstand der Fricktalisch-Badischen Vereinigung für Heimatkunde dankt allen Institutionen und Firmen, die mit grosszügigen Beiträgen die Herausgabe dieses Buches und der dazugehörigen CD unterstützt haben:

Kanton Aargau, Lotteriefonds, Aarau

Stiftung Pro Fricktal, Frick

Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks Laufenburg, Laufenburg

Neue Aargauer Bank, Kulturstiftung, Aarau

Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks Rheinfelden, Möhlin

Sparkasse Hochrhein, Waldshut-Tiengen

Landratsamt Waldshut, Amt für Kultur, Waldshut-Tiengen

Müller Reto & Partner Treuhand AG, Eiken

Volksbank Rhein-Wehra e.G., Bad Säckingen



Stiftung
proFricktal

Die Autoren

Werner Fasolin

wohnt in Gipf-Oberfrick, ist 1950 geboren und seit 1972 im Fricktal als Lehrer tätig. Seit 1986 wirkt er als Vorstandsmitglied der Fricktalisch-Badischen Vereinigung für Heimatkunde, seit 1995 in der Redaktion der Jahresschrift «Vom Jura zum Schwarzwald». Er hat besonderes Interesse an der Bauernhausforschung, der Alltagsgeschichte, den Bräuchen und Sagen der Region, wovon auch einige Beiträge in der Jahresschrift zeugen.

Traugott Fricker

lebte von 1901 bis 1981. In Wölflinswil geboren und aufgewachsen, kam er als junger Lehrer nach Kaisten, wo er sein Leben lang wirkte. Neben vielen Beiträgen zur lokalen Geschichte verfasste er auch Theaterstücke und Festspiele. Bekannt wurde er seit etwa 1930 auch als freier Mitarbeiter bei Radio Basel, wo er ganze heimatkundliche Abendsendungen bestritt.

Als Sagensammler trat er schon sehr früh in Erscheinung. 1928, vor genau 80 Jahren, legte er mit den «Sagen und Geschichten aus dem Wölflinswiler Tal», die in einer der ersten Ausgaben der Jahresschrift «Vom Jura zum Schwarzwald» erschienen, den Grundstein für die späteren Editionen. Ab 1935 erschienen die «Volkssagen aus dem Fricktal» in erster Auflage als einzelne Hefte, die 1938 auch in gebundener Ausgabe herausgegeben wurden. Die zweite, erweiterte Auflage veröffentlichte er 1958 in einzelnen Heften, die ab 1960 auch in gebundener Ausgabe erhältlich war. Traugott Frickers unermüdlicher Tätigkeit und seinem sicheren Gespür für Land und Leute ist die stetig wachsende Sammlung der Fricktaler Sagen zu verdanken. Die Herausgabe der nochmals wesentlich erweiterten dritten Auflage hat er nicht mehr erlebt. In seinem Werk aber lebt er weiter. Nicht nur in seinem schriftlichen, denn als begnadeter Geschichtenerzähler kann er uns heute noch in seinen Bann ziehen, zum Beispiel auf www.dialekt.ch.

Albin Müller

kam 1902 in Kaisten zur Welt, wurde Lehrer und begann ein Studium in Zürich und an der Sorbonne in Paris. Dieses musste er jedoch nach dem frühen Tod seines Vaters abbrechen. Er wurde Sekundarlehrer in Wegestetten, später Bezirkslehrer in Rheinfelden. Der Fricktalisch-Badischen Vereinigung für Heimatkunde diente er 42 Jahre als Vorstandsmitglied und war 21 Jahre lang Redaktor der Jahresschrift. Daneben diente er auch den Rheinfelder Neujahrsblättern als Redaktor und als Autor. Während all den Jahren seines Schaffens bis ins hohe Alter entstanden viele historische und volkskundliche Beiträge, die er äusserst gewissenhaft recherchierte.

Als sein Schwager Traugott Fricker aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr an der dritten Auflage der «Sagen aus dem Fricktal» arbeiten konnte, übernahm Albin Müller diesen Auftrag. Er erweiterte den Gattungsbegriff Sage und liess ins Buch einfließen, was er als «Erzählgut des Volkes» auffasste. Dies bereicherte die dritte Auflage der «Sagen aus dem Fricktal», der ein sehr grosser Erfolg beschieden war. 1994 starb Albin Müller in Rheinfelden.